

A1 24.1.97

Wir drucken an dieser Stelle den in Berlin vorgelesenen Bericht von Heidi Schulz über die Besichtigung des Gefängnisses Ossendorf durch eine peruanische Delegation ab, der, obwohl aus dem Jahr 1987, in brennender Aktualität die Zusammenarbeit zwischen der BRD und Peru bei der Widerstandsbekämpfung aufdeckt.

## Kollaboration BRD – Peru

ende februar (1987 – red.) war ja eine delegation aus peru in bonn, mit dem peruanischen justizminister. in den nachrichten hieß es, die gespräche gingen um die verstärkte zusammenarbeit bei der bekämpfung des terrorismus, und besonders würde sich der peruanische justizminister für die organisierung des deutschen strafvollzugs interessieren.

ich hatte die peruanische delegation am 26.2. hier mitgekriegt, als ich im trakt beim anwalt war; jedenfalls ist den peruanern die funktionsweise von den trennscheibenzellen erklärt worden, das war nicht zu überhören, und die anstaltsleitung war dabei. einer von der peru-delegation meinte, das sei hier alles sehr human, entgegen der stimmen, z.b. von anwälten, die das gegenteil behaupten würden, und durch die konzept sei die kontrolle besser zu praktizieren als z.b. durch vaginaluntersuchungen bei weiblichen gefangenen.

in diesem stil lief das ab. er wollte auch wissen, was sie an sicherheitsvorkehrungen gegen hubschrauber hätten. anschließend wollten sie sich die b-zellen anschauen; die sind im trakt kameraüberwacht.

wir wissen das ja schon lange, wie eng der austausch von erfahrungen über die widerstandsbekämpfung ist und daß das deutsche „modell“ der vernichtung von gefangenen und ihre formen der guerilla-bekämpfung überallhin exportiert wird.

die deutschen b. machen in peru auch polizeiausbildung. wenn man das dann so hautnah erlebt, wie diese peru. strafvollzugstypen auf die deutsche isolationstechnologie abfahren, diejenigen, die für die massaker an den peruanischen gefangenen auch verantwortlich sind, daran kommt es auf den boden, wie es ist, wie eng alles zusammenhängt – die angst der herrschenden um ihre macht; unsere situation hier und die der gefangenen dort; der kampf dort und der kampf hier; die gemeinsamen und sich vereinheitlichenden anstrengungen der konterrevolution, auf internationaler ebene gegen alle, die um befreiung kämpfen.

darin haben wir hier wirklich eine besondere verantwortung, das isolationsprogramm zu brechen; es wird sonst überallhin exportiert mit den 16jährigen brd-erfahrungen und militärisch durchgesetzt, wie gegen die gefangenen in peru, die gegen ihre geplante verlegung in isolationsknäste gekämpft haben.

ein brief von rolf-klemens wagner

# „für mich steht unsere freilassung auf der tagesordnung. das ist mein unmittelbares ziel, und dieses interesse bestimmt meine praktischen schritte“

eigentlich will ich gar nicht von dieser elenden diskussion ums „aussteiger-programm“ das ja nichts reales ist, nur ein leerwort der medienpropaganda) im zusammenhang mit seidler reden, weil ich sie auf gar keinen fall etwa fortsetzen will. ich will im gegenteil auf das kommen, was mich umtreibt, was ich für wirklich diskussionsnotwendig halte.

aber gut: öffentlich zu erklären, sich in jedem fall stellen zu wollen, egal was passiert, auf die idee wäre ich sicher nicht gekommen, und eine rückkehr ausgerechnet über den vs einzufädeln, ist auch unmöglich. aber ob seidler nicht am ende doch noch auf die nase fällt, ist noch lang nicht ausgemacht. was die baw ist, wissen wir ja, und sie wird auch nach der abweisung der beschwerde gegen die aussetzung des haftbefehls nicht lockerlassen, trotz allem. sie braucht unbedingt und egal wie einen täter, sonst kann sie nicht „abschliessen“. sie wird ihn auch weiter unter druck setzen, um alles, was er über sein exil und vor allem die alte anti-imperialistische und autonome scene im rhein-main-gebiet weiss, herauszuquetschen. so funktioniert eben politische rePRESSION.

so weit, so schlecht zwar, aber bis dahin lässt mich das alles ziemlich kalt. irre wird es für mich bei den reaktionen auf eva. die bedingungslosigkeit der rückkehr und der vs darin sind ja nun nicht ihre sache. sie hatte gar nicht die wahl, als sie angesprochen wurde, war das längst alles gelaufen. hätte sie seidler dafür abstrafen sollen, indem sie die raf-story, diese ganze lügendeschichte der baw an ihm kleben lässt? ihre entlastenden aussagen hatten allein den zweck, ein subjektiv und objektiv sinnloses exil beenden zu helfen. und dass solche unhaltbaren lagen beendet werden müssen, steht für mich ausser frage.

entlastende aussagen haben wir im übrigen schon bei verschiedenen gelegenheiten gemacht, ohne dass das je zu einer prinzipienfrage hochstilisiert worden wäre.

dass eva für ihre intervention jetzt regelrecht exkommuniziert wird, ist symptomatisch für den zustand dieser linken.

es zeigt sich ja nicht erst an der aktuellen scheissdebatte, es treibt mir schon lang den adrenalinspiegel hoch, dass ideologiefestigkeit und abstrakte prinzipientreue zu den entscheidenden kriterien werden, die an die

stelle von politischer praxis treten.

der grund dafür liegt offenbar darin, dass die lage so schlimm, die kräfte so schwach, die substanz so karg sind, dass sich das gefühl verbreitet, es geht alles bachab, alles fliegt auseinander. also muss die notbremse gezogen werden – nur der bezug klarer, sozusagen eherner ideologischer positionen erscheint dann als chance, den laden einigermassen beieinander zu halten (und wer sich mit dem polit-surrogat nicht identifiziert, fliegt raus).

alles konvergiert schliesslich im inzwischen stark abgehobenen interesse an „aufarbeitung“ und „aufbau“, und das eben an den alten ideologischen schemata statt an konkreten politischen themen.

ich weiss, dass ich damit manchen, die sich im kräftezehrenden metropolensumpf abrackern und dabei auch konkrete politische arbeit machen, nicht gerecht werden, aber die bestimmen auch nicht die lage.

es stimmt ja – und damit bin ich endlich beim thema – die lage ist erbärmlich.

der springende punkt aber ist doch, dass man – wenn man sie verändern will – anders mit ihr umgehen muss als mit ideologieprodukten und prinzipienhuberei, man kommt ihr nicht bei damit, dass man sich ellenlang über seiders (bzw. evas vermeintliche) bourgeoise fehler auslässt. das führt nur zur selbstreferenz, dient nur der ideologisierten selbstverständigung (und objekt dafür zu sein, weise ich zurück).

die lage, in der wir jetzt stecken, ist das ergebnis der letzten 7/8 jahre.

89 hatten wir grade den letzten grossen hs gemacht. in der folge kam ich nach 10 jahren iso hierher nach schwalmstadt, ansonsten hatte sich an der lage der gefangenen kaum etwas geändert. allerdings gab es eine relativ breite politische einsicht in die erkenntnis, dass es mit uns gefangenen nicht ewig so weitergehen kann, dass wir rausmüssen. das kam zusammen mit dem historischen moment (von dem es später allerdings auch wieder überrollt wurde), dass der untergang der ‚alten weltordnung‘ sich schon deutlich abgezeichnet hatte und damit auch eine relativ offene situation entstanden war, in der vieles möglich gewesen wäre.

das ist dann sehr schnell von 2 seiten zugenagelt worden.

von der politik, die wusste, dass wir eine

wirkliche zäsur wollten. es ging ja damals zunächst ums innehalten, die politisch blind gewordene fahrt auf den eingefahrenen gleisen zu beenden, die erfahrungen zu reflektieren, die fundamental neue lage zu begreifen, um kriterien für eine politische neuorientierung zu erarbeiten, für die auch die raf hätte umgestaltet werden müssen, nicht nur von der form oder den methoden her, sondern vor allem in den politischen bezügen. wie konkret, war offen. darüber wollten wir reden, offen, mit allen, die daran interessiert waren herauszufinden, ob sich aus der neuen lage eine linke, emanzipatorische option eröffnet.

aber eine solche perspektivische diskussion durfte auf gar keinen fall stattfinden. politiker und apparate haben radikal jede initiative, jeden schritt dorthin verhindert, die zl sowieso, aber auch das offene, über die ekd vermittelte diskussionsprojekt, die besuchergruppen – eben einfach alles, was uns wie beschränkt auch immer die teilnahme an der gesellschaftlichen auseinandersetzung ermöglicht hätte.

damit war klar, sie setzten weiter auf vernichtung.

das zweite brett kam – objektiv interagierend mit der ‚kinkel-initiative‘ – von links.

die illegalen hatten jahrelang diskussionsansätze zur neuorientierung weggedrückt, bis sie an einem bestimmten punkt offenbar richtiger erschrocken sind, aber nicht wussten, wie da rauskommen.

da haben sie sich den zäsurgedanken, den sie bis 3 wochen vor der erklärung april 92 strikt abgelehnt haben, geschnappt, schien er doch die möglichkeit herzugeben, aus der verfahrenen sache irgendwie rauszuschrammen. allerdings musste er für dieses interesse umgebogen, zu etwas anderem gemacht werden. dabei kam dann eine moralisierende selbstkritik raus, aus der keiner wirklich was begreifen kann, verbunden mit dem illusionären bezug auf die „sozialen bewegungen“, die „gegenmacht von unten“ oder neuerdings die „systemoppositionellen kräfte“. von all dem kann weder für anfang der 90er jahre noch für heute die rede sein. die einzig erkennbare ‚bewegung‘ ist diese wirkliche grundwelle nationalistisch-rassistischer politik, kongenial von oben und unten betrieben, eben der pakt der herrenmenschen mit den herrschenden.

gestützt und weitergetrieben wurde diese entwicklung von den celler gefangenen, die – wie man sich vielleicht noch erinnert: im gestus von ‚einsichtigen‘ und mit problemlosem zugang zu den medien – auf der ‚raf-debatte‘ beharrten, die immer gemeint war als moralische „aufarbeitung“ und nicht als politische reflexion gemachter erfahrungen, und sich der „situations.debatte“, also der politischen analyse der neuen lage, verweigerten.

wenn wir auf der schiene mitmachten, hiess es, gäbe es eine mobilisierung, die die aus dem hs völlig in den schatten stellen würde – eine grandiose selbstüberschätzung als strategen. tatsächlich lief ja gar nichts anderes, als dass sie mit immer neuen vorleistungen der ‚kinkel-initiative‘ hinterhergehechelt sind. daran ist auch das eigentliche interesse klar geworden: teilhabe. das war genau der haken, an dem kinkel und co die sache an sich ziehen konnten. die politische diskussion, die schon da war, wurde abgewürgt und wir der politischen justiz ausgeliefert („die prozesse spielen jetzt keine rolle“ – o-ton celle), die einmal mehr die staatsräson an uns exekutieren konnte. unser zusammenhang war in mehrere teile zersprengt und wir in eine unhaltbare lage manövriert.

und in der köcheln wir seit 93 vor uns hin, während die linke die raf „aufarbeitet“, je nach interesse moralisierend oder



ideologisieren, ohne dass dabei irgendetwas für heute brauchbares herausgekommen wäre.

im übrigen läuft es mit dem abschliessen des kapitels metropolenguerilla nicht so ganz nach wunsch. weil es eben den politischen prozess, in dem die geschichte hätte verarbeitet werden können, nicht gegeben hat, nimmt sich jetzt jeder das, was er will, und macht sich sein eigenes bild. so gibt es auf die geschichte des bewaffneten kampfes ungefähr so viele sichtsweisen wie leute bzw. gruppchen.

so ist das eben jetzt. aber das hat vielleicht auch ein gutes, es verhindert wenigstens das schubladisieren, den „erledigt“-stempel. die sache liegt halt unabgeschlossen und anstössig in der landschaft.

immer noch das produktivste in der entstandenen situation.

das zweite hauptwort in der linken debatte ist „aufbau“, worunter verstanden wird: kräfte sammeln, reorganisieren, ideologieproduktion. und wenn man fragt, auf was das praktisch zielt, heisst es: auf die systemgrenzen. dahinter steht die vorstellung, die bürgerliche politik sei zunehmend unfähig, probleme wirklich zu lösen, die konflikte schlugen immer unvermittelter durch und brächten über kurz oder lang das ganze „system“ zum einsturz. und wenn dann alles darniederliegt, müsste ja zwangsläufig was neues entstehen, und möglichst eben die wahre proletariermacht, der wirkliche

kommunismus, und dafür braucht es eben organisierte kräfte, die man jetzt schon bereitstellen muss.

das verharren in den alten denkmustern, in mehr oder weniger geschlossenen entwürfen, konzepten, systemen macht blind für die reale entwicklung, die den point of no return längst hinter sich gelassen hat.

was ist denn das system?

die internationale finanzoligarchie, die ihre finger überall im fett hat und behalten will (plus die, die sie für irgendwas braucht). wo soll denn da eine grenze sein? kapitalverwertung, konkurrierende ausbeutung und die darunterliegende kapitalistische grundstruktur von selektion setzen sich brachial durch, sicher nicht widerspruchs- und konfliktfrei, aber eine quasi immanente grenze gibt es nicht. für die herrschenden ist die entwicklung tatsächlich offen, um den preis allerdings von massenvernichtung, aber skrupel gibt es, wie man weiss, kaum. wie es danach aussehen wird – keine ahnung, ausser dass es in jedem fall wieder hierarchisierte gewaltverhältnisse sein werden.

dagegen gäbe es nur eine politische grenze, die gesetzt werden müsste. das aber kommt nicht aus der ideologie oder den prinzipien. das kann nur aus subjektiver aktivität, aus praktisch-politischer intervention kommen. und es geht auch nicht stellvertretend/paternalistisch ‚fürs proletariat‘, und als bewaffneter arm in irgendeiner ‚bewegung‘, zu dem die illegalen die raf umwidmen wollten, schon gar nicht. das kann jeder nur aus sich und für sich selbst, zusammen mit anderen, für die die grenze gegen den durchmarsch auch überlebensnotwendig ist. und dann ziele, perspektiven und die nächsten praktischen schritte bestimmen.

ein alter hut eigentlich.

der blosse gedanke daran, was die linke uns gefangenen freiweg abverlangt, ist mir unerträglich: eine existenz in erstarrter pose, als folie für alle möglichen projektionen, für die ausdifferenzierung der abstrakt-ideologischen ‚kämpfe‘ lehne ich kategorisch ab. mir fällt dabei immer dieser satz ein, den ich mal in einem linken text gelesen habe. „die gefangenen sind ein kostbares gut“ – niederschmetternd.

im knast oder dem blossen ausharren liegt keinerlei perspektive, sondern nur – das lässt sich absehen – die zerstörung auch noch des letzten quentchens produktivität.

für mich steht unsere freilassung auf der tagesordnung. das ist mein unmittelbares ziel, und dieses interesse bestimmt meine praktischen schritte.

es gibt nach unserer ganzen prozess- und haftgeschichte und angesichts der grundsätzlich veränderten lage für weitere sinnlose jahre im knast keinen grund, ausser dem einen: rache an ein paar übriggebliebenen gefangenen.